

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Wollerau, Spinnerei, ehem. Papiermühle

28.021

Objekt-Adresse: Fabrikstrasse 8, Bäch



Einstufung: regional
Datierung: nach 1770 Hauptgebäude; um
1840 Nebenbau Ost; 1899
Anbau West
KTN / EGID: 219 / 3086900
Koordinaten: 2697606.632 / 1228405.457
Inventarisiert: 2022

**Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des
Charakters.**

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: -
- INSA: -
- ISIS: 8832-01-0
- IVS: -

Würdigung:

Die 1770 errichtete Papiermühle ist ein früher, volumenstarker Fabrikbau mit monumental wirkender Giebelfassade mit Mansarddach im Stil des Barock. Sie ist der älteste Fabrikbau in Bäch und einer der ältesten Fabrikbauten im Kanton Schwyz. Der einfache östliche Nebenbau der ehem. Baumwollspinnerei sowie der westliche Anbau aus der Zeit der Seidenweberei kamen in den 1840er-Jahren resp. 1899 dazu. Das Industrieensemble ist neben dem Haus "Verenahof" (Roosstrasse 11, KSI 28.016) in Wollerau der einzige, noch in charakteristischen Teilen erhaltene historische Industriebetrieb im Bezirk Höfe. Die Bauten bilden eingefasst von den steilen Wänden des Steinbruchs, dem Krebsbach und dem Abhang des Schlyffitobels ein markantes Ensemble, das ortsbildprägend ist. Das markante Gewölbe des Krebsbaches, welches sich unter dem Nebenbau Ost befindet, gehört ebenso in den Schutzzumfang des Ensembles. Trotz der baulichen Anpassungen im Laufe der Zeit sowie dem fehlenden Unterhalt kommt dem Ensemble sehr hohe kulturelle, orts-, architektur- und wirtschaftsgeschichtliche sowie ortsbauliche Bedeutung zu.

Lage:

Die ehem. Papiermühle mit ihren dazugekommenen Gebäuden befindet sich in der Krebsbachschlucht südlich der Bahnlinien am Ende der Fabrikstrasse, die hier als Sackgasse abschliesst. Das Ensemble steht in einem ehem. Steinbruch; es wird im Süden und Westen von den Halden des Schlyffitobels und der Steinbruchwand eingefasst. Auf der Nordseite öffnet sich das Strassenende platzartig. Der Krebsbach fliesst von Süden herkommend unter dem Fabrikgebäude durch und weiter parallel zur Fabrikstrasse Richtung Zürichsee.

Objektbeschreibung:

Der Gebäudekomplex besteht aus dem L-förmigen Fabrikbau der ehem. Papiermühle (1770er-Jahre), dem Nebenbau Ost (um 1840) aus der Zeit der Baumwollspinnerei sowie dem Anbau West (1899) aus der Zeit der Seidenweberei. Zwischen der Papiermühle und Nebenbau Ost dürfte das Wasserrad installiert gewesen sein.

Das Fabrikgebäude der Papiermühle besteht aus zwei rechtwinklig zueinanderstehenden, aus verputzten Bruchsteinmauerwerk gebauten, dreigeschossigen Gebäudeteilen. Der vorderseitige Teil Nord ist mit einem Mansarddach, der rückseitige Teil Süd mit einem geknickten Satteldach mit über die ganze Dachbreite verlaufenden Schleppgauben eingedeckt. Biberschwanzziegel im Spitzschnitt, Dachuntersichten mit Holzbrettern verkleidet. Zugänge über ein Treppenhaus zwischen der Papiermühle und dem Nebenbau Ost sowie von der Fabrikstrasse über einen eingeschossigen Gebäudeteil mit Eingang mit Flachbogensturz in Sichtbackstein. Das Treppenhaus schliesst als viergeschossiger, turmartiger Gebäudeteil mit Flachdach an. Regelmässig gesetzte Fenster und Türen mit Sandsteingewänden, vereinzelt mit Holzrahmungen. Hinterhaus auf der Südseite mit sechs mal fünf Fensterachsen. Die meisten Fenster (z.T. noch mit Vorfenstern) stammen aus dem 19. Jh.

Der Nebenbau Ost präsentiert sich als zweigeschossiger Putzbau aus Bruchsteinmauerwerk mit Satteldach. Vor der Erstellung des Nebenbaus Ost wurde der Krebsbach an dieser Stelle eingedolt und überbaut. Das mit Steinquadern gebildete, unterirdische Gewölbe ist grosszügig dimensioniert und bildet einen begehbaren Tunnel. Die Steine des Gewölbes stammen wahrscheinlich aus dem ehemaligen, danebenliegenden Steinbruch. Das Dach des Nebenbaus Ost weist neuere Falzziegel auf, Dachuntersichten z.T. holzverkleidet, z.T. verputzt. Regelmässige Fensterachsen gliedern die Fassaden symmetrisch. Zweiflüglige, gesprossste Fenster mit Sandsteinrahmungen. An der Traufseite Ost eingeschossiger, einfacher Pultdachanbau. Die Trauffassade über massiver Sockelmauer aus Fachwerk mit Sichtbacksteinausfachung. Daran stösst ein gedeckter Unterstand.

Der Anbau West ist zweigeschossig mit blechverkleideter Aufstockung (Ersatz für Sheddach) ohne seitliche Fensteröffnungen aber mit Dachflächenfenstern und mit flach geneigtem Dach. Erdgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk (urspr. verputzt). Sandsteinlisenen. Regelmässig gesetzte Fensteröffnungen mit Flachbogensturz aus Sichtbacksteinen. Westseitig zwei zugemauerte Türdurchgänge (von abgebrochenem Toilettenanbau). Das zweiflüglige, hohe Tor überragt den Dachrand der Aufstockung.

Baugeschichte:

Ab 17. Jh. Hier befand sich eine Hammerschmiede, die das Wasser des Krebsbaches nutzte.

1769 Franz Xaver Blättler richtete in der Schmiede eine Papiermühle ein.

1770er-Jahre Erstellung von zwei Neubauten (Papiermühle und Wohnhaus) in Massivbauweise, mit Steinen aus dem nahegelegenen Sandsteinbruch. Nach blühender Produktionsphase schwierigere Zeiten und 1834 Versteigerung des Unternehmens wegen Verschuldung.

1835-1836 Zerstörung der Baumwollspinnerei durch einen Brand. Anschliessend Neuerstellung sowie wohl Errichtung des Gebäudes Ost. Neuer Besitzer wurde Heinrich Wyss, der seit 1821 auch eine Baumwollspinnerei in Einsiedeln betrieb.

Ab 1873 Betrieb einer Seidenstoffweberei durch Friedrich und J. J. Arbenz, ab 1892 durch J. Hürlimann und J. Bodmer (mechanische Seidenstoffweberei Zürich AG).

1899 Erweiterung des Fabrikkomplexes mit westseitigem Anbau unter Sheddach.

1930er-Jahre Nach der Stilllegung der Fabrikation mehrfache Vermietung und Umbauten.

1976-1977 Abbruch Schopf und Neubau einer Lagerhalle.

1989-1990 Errichtung eines Lagerraumes für Lacke und Beizen im bestehenden Fabrikgebäude.

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Wollerau: Fabrikstrasse 8, Gewerbegebäude, 1976-1977 (Abbruch Schopf und Neubau Lagerhalle), 1989-1990 (Errichtung Lagerraum).
- Archiv DPFL-SZ: Gutachten Müller Viola, Papiermühle, Fabrikstrasse 8, Bäch, Wallisellen 2019.
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 116-117.